

Satzmodus im Deutschen – Versuch einer Synthese

Abstract

Antonios Tsiknakis

Bergische Universität Wuppertal, Deutschland

Den Gegenstand des Vortrags bildet die Frage, wie die semantischen Objekte (*Satzmodi*) zu konzipieren sind, die durch die Verberst- bzw. Verbzweitsatztypen des Deutschen in (1) und (2) aufgebaut werden:

- (1) a. Liebt Maria Joseph? (*V1-Ja/Nein-Interrogativsatz*)
b. Wen liebt Maria? (*V2-W-Interrogativsatz*)
- (2) Maria liebt Joseph. (*V2-Deklarativsatz*)

Im ersten Teil des Vortrags werden zwei konträre Forschungsansätze zu diesem Thema vorgestellt und problematisiert. Zunächst der traditionelle Ansatz, in dem die These vertreten wird, dass die semantischen Objekte der Satztypen zusätzlich zu ihrem deskriptiven Gehalt ein Einstellungsprädikat (QUEST bzw. ASSERT) aufweisen, das die prototypische illokutionäre Einstellung des Sprechers kodiert, die mit der Äußerung der Sätze einhergeht (vgl. Altmann 1987, 1993). Dann der Ansatz, der in Portner (2004) vertreten wird, in dem die Satzmodusunterscheidungen aus dem Typ des Denotats (Propositionsmenge bzw. Proposition) abgeleitet werden. Beide Ansätze werden als inadäquat erachtet. Der einstellungsbezogene Ansatz erweist sich als zu *maximalistisch*. Insbesondere die Annahme eines assertiven Einstellungsprädikats in der semantischen Repräsentation des V2-Deklarativsatzes ist problematisch, da die direkte Verwendung von V2-Deklarativsätzen nicht allein auf assertive Illokutionsakte beschränkt ist. Der Ansatz von Portner (2004) erweist sich dagegen als zu *minimalistisch*. Es bleibt unklar, wie in diesem Ansatz die Verwendungsunterschiede der Satztypen in (1) und (2) zu den korrespondierenden Verbletztsatztypen in (3) und (4) abgeleitet werden können, die denselben deskriptiven Gehalt ausdrücken:

- (3) a. ob Maria Joseph liebt (*VL-Ja/Nein-Interrogativsatz*)
b. wen Maria liebt (*VL-W-Interrogativsatz*)
- (4) dass Maria Joseph liebt (*dass-VL-Satz*)

In dem zweiten Teil des Vortrags soll ein Ansatz vorgestellt werden, der die Probleme der beiden zuvor präsentierten Ansätze weitestgehend vermeidet (Tsiknakis 2016,

2017). Ich werde zunächst argumentieren, dass die Satztypen in (1) und (2) im Unterschied zu den Satztypen in (3) und (4) durch ein Satztypmerkmal [F1] ausgezeichnet sind, dessen Präsenz durch die Bewegung des indikativen Finitums in die linke Satzperipherie markiert wird. Dann werde ich die These aufstellen, dass der Satztyp in (2) zusätzlich zu dem Merkmal [F1] ein Satztypmerkmal [F2] aufweist, dessen Präsenz durch die Besetzung der satzinitialen Position durch eine [-w]-Phrase angezeigt wird. Die Funktion der Merkmale ist es, das Kontextveränderungspotential der Satztypen zu definieren. Durch das Merkmal [F1] werden die Satztypen mit dem Potential angereichert, einen gegebenen Kontext, in dem der Wahrheitsgehalt der im deskriptiven Gehalt ausgedrückten Proposition bzw. Propositionen relativ zu einem doxastischen Redehintergrund des Kontexts im Sinne von Farkas (2003) noch unentschieden ist, in einen zukünftigen Kontext zu überführen, in dem der Wahrheitsgehalt entschieden ist. Durch die An- bzw. Abwesenheit des Merkmals [F2] wird dagegen festgelegt, ob das durch das Merkmal [F1] definierte Kontextveränderungspotential direkt durch die Verankerung des jeweiligen Satztyps in den Kontext ausgeschöpft werden kann oder nur indirekt durch die Verankerung eines weiteren Satzes durch eine Äußerung des Adressaten. Auf diese Weise wird einerseits den Verwendungsunterschieden der Satztypen in (1) und (2) vs. der korrespondierenden Satztypen in (3) und (4) Rechnung getragen, ohne andererseits einen direkten Bezug der Satztypen zu illokutionären Einstellungen annehmen zu müssen.

Literatur

- Altmann, Hans 1987. Zur Problematik der Konstitution von Satzmodi als Formtypen. In: Meibauer, Jörg (ed.). *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. (Linguistische Arbeiten 180). Tübingen: Niemeyer, 22–56.
- 1993. Satzmodus. In: Jacobs, Joachim et al. (eds.). *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin & New York: de Gruyter, 1006–1029.
- Farkas, Donka F. 2003. *Assertion, Belief and Mood Choice*. Paper presented at ESSL-LI, Conditional and Unconditional Modality Workshop, Vienna. URL: <http://people.ucsc.edu/~farkas/papers/mood.pdf> (besucht am 31. 10. 2016).
- Portner, Paul 2004. The Semantics of Imperatives within a Theory of Clause Types. In: Watanabe, Kazuha & Robert B. Young (eds.). *Proceedings of Semantics and Linguistic Theory 14*. Ithaca, NY: CLC Publications.
- Tsiknakis, Antonios 2016. *Die (a)symmetrische Distribution von [±wh]-Phrasen. Zur Syntax und Interpretation deklarativer und interrogativer Satztypen*. Dissertation. Wuppertal: Bergische Universität Wuppertal.
- 2017. Zur Kategorie von Verbzweit- und Verbletztsätzen. In: Nefedov, Sergej et al. (eds.). *Deutsch als Bindeglied zwischen Inlands- und Auslandsgermanistik. Beiträge zu den 23. GeSusS-Linguistik-Tagen in Sankt Petersburg, 22.–24. Juni 2015*. (Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung (SiFA) 5). Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 413–422.